



# P R E S S E M I T T E I L U N G

29. Mai 2006

Österreich / Wissenschaft / Zeitgeschichte

## **Tagung: "The Legacy of Simon Wiesenthal for Holocaust Studies" Renommierte HolocaustforscherInnen auf Einladung des IFK und des Instituts für Zeitgeschichte von 7.–8. Juni 2006 zu Gast in Wien.**

Wien, 29.5.2006 (IFK) Anlässlich der Gründung des VWI, des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien, veranstalten zwei der Gründungsmitglieder (IFK und Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien) am IFK eine hochrangig besetzte Tagung zu aktuellen Fragen der Holocaustforschung.

Im Jahr 1966 richtete Simon Wiesenthal ein Memorandum an die österreichische Bundesregierung, in dem er auf die auffällig hohe Beteiligung von Österreichern an der Vernichtung der europäischen Juden und an anderen nationalsozialistischen Verbrechen aufmerksam machte. Wiesenthal unterschied zwölf Verbrechenskompexe und benannte den jeweiligen Anteil von Österreichern an ihnen. Konfrontiert mit einer zögerlichen Justiz, machte Wiesenthal Vorschläge für eine effektivere Strafverfolgung der NS-Verbrechen.

Die Tagung steht im Zeichen dieses Memorandums, das als zentrales Dokument von Wiesenthals herausragenden Bemühungen um die Sühne von NS-Verbrechen gelten kann. Die Vortragenden setzen sich mit spezifischen, an den NS-Verbrechen beteiligten Institutionen und Personengruppen auseinander, und beleuchten die Nachkriegskarrieren von NS-Tätern sowie deren strafrechtliche Verfolgung. Sie befassen sich mit der politischen Einschätzung des Antisemitismus aus der Perspektive des Exils und mit der Situation von jüdischen Überlebenden in der deutschen Nachkriegsgesellschaft ebenso wie mit der Bedeutung Simon Wiesenthals für die Erinnerung an den Holocaust in Israel und in Österreich.

**David Bankier** (Yad Vashem/The Hebrew University of Jerusalem) widmet sich den erstaunlich unterschiedlichen Einschätzungen des Antisemitismus durch exilierte NS-RegimegegnerInnen. „Entangled Histories and Lost Memories“ betitelt **Atina Grossmann** (The Cooper Union for the Advancement of Science and Art, Fac. of Humanities and Social Sciences) ihren Vortrag, in dem sie über das Schicksal jüdischer Überlebender im

Nachkriegsdeutschland spricht. **Isabel Heinemann** (Historisches Seminar, Freiburg) beleuchtet die andere Seite der Nachkriegsgesellschaft. Sie beschäftigt sich mit den Biographien von SS-„Rasseexperten“ und wie es ihnen gelang, Übergänge und Rückzugsräume in der Nachkriegsgesellschaft zu finden. **Christian Gerlach** (University of Pittsburgh, Dept. of History) beschreibt das nationalsozialistische Österreich als eine „extrem gewalttätige Gesellschaft“. Mit diesem Konzept könnten, so Gerlach, gewisse Verdrängungsmechanismen bekannter Fakten besser verstanden werden als durch andere Erklärungsmodelle der NS-Gewalt, die den Staat oder gewisse Opfergruppen in den Vordergrund rücken. **Peter Black** (United States Holocaust Memorial Museum, Washington), der zwei Jahrzehnte lang im Office of Special Investigations (OSI) des US-Justizministeriums tätig war, beschäftigt sich mit den so genannten „Trawniki-Männern“, einer wenig bekannten Tätergruppe der „Aktion Reinhard“, bei der über 1,7 Millionen Juden in den Vernichtungslagern im Generalgouvernement ermordet wurden. Erst die Erschließung der Personalakten dieser Männer durch das OSI ermöglichte genauere Einblicke in ihre Rolle als „Handlanger der Endlösung“. Mit den Dimensionen der strafrechtlichen Verfolgung von NS-Kriegsverbrechern in Polen zwischen 1944–1956 setzt sich **Włodzimierz Borodziej** (Instytut Historyczny Uniwersytetu Warszawskiego) auseinander. **Omer Bartov** (Brown University, Dept. of History) befasst sich am Beispiel der strafrechtlichen Verfolgung des Judenmordes in Simon Wiesenthals Heimat Ostgalizien mit der Rolle westdeutscher Gerichte für die öffentliche Wahrnehmung des Holocaust in der Nachkriegszeit. Oftmals wurde das Verhalten der Täter als untypisch für „normale“ Deutsche bezeichnet oder man betonte den situativen Charakter der Verbrechen, wodurch die Täter als Opfer von Zeit und Umständen erschienen. Strafverfolgung ist auch das Thema von **Michael Wildt** (Hamburger Institut für Sozialforschung): Er spricht über die Strafverfolgung der Täter des Reichssicherheitshauptamtes, die erst in den 1960er-Jahren in größerem Ausmaß stattfand. Bis dahin konnten sich diese NS-Täter vor den Gerichten sicher fühlen.

**Tom Segev** (Journalist, Jerusalem/ IFK\_Senior Fellow) und **Bertrand Perz** (Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien) widmen sich in ihren Vorträgen der Tätigkeit von Simon Wiesenthal. Segev beleuchtet die widersprüchliche Rolle Wiesenthals für die Holocaust-Erinnerung in Israel, wo der Holocaust einer der wichtigsten Faktoren für die nationale Identität ist. Bertrand Perz geht den unterschiedlichen Antworten auf die Frage nach der österreichischen Verantwortung für die NS-Verbrechen nach und thematisiert ihre innen- wie außenpolitische Bedeutung für die Republik. Wiesenthals Memorandum wird dabei einer kritischen Würdigung unterzogen.

Eine Publikumsdiskussion zwischen **Raul Hilberg**, dem Begründer der Holocaustforschung, und **Walter Manoschek** (Institut für Staatswissenschaft, Universität Wien) beschließt die Tagung.

Konzept: Avshalom Hodik (Israelitische Kultusgemeinde Wien), Lutz Musner (IFK, Wien), Bertrand Perz (Institut für Zeitgeschichte, Universität Wien), Ingo Zechner (Israelitische Kultusgemeinde Wien)

TeilnehmerInnen, Abstracts und Programm: [www.ifk.ac.at](http://www.ifk.ac.at)

Die Tagung wird auf [www.wwi.ac.at](http://www.wwi.ac.at) mittels Videostreaming live im Internet übertragen.